



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Das Gewicht des Lebens

Tan, Daniela

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-69857>
Newspaper Article
Published Version

Originally published at:
Tan, Daniela. Das Gewicht des Lebens. In: NZZ, 4 September 2012, 46.

Das Gewicht des Lebens

Die unbewältigte Katastrophe von Fukushima, ein vertuschter Schülerselbstmord – Japan zweifelt an sich selbst

Daniela Tan · In welchem Leben verbringen wir unseren Alltag? Das eigene Leben als etwas Eigenes zu betrachten, ist komplizierter als gemeinhin angenommen. In einem grösseren Kontext ist das Leben ein Geschenk der Vorfahren, dem Sorge zu tragen, die Verantwortung des Einzelnen ist. Wie jedoch lässt sich der Wert des Lebens vermitteln, wenn ein einzelnes Menschenleben leicht und unbedeutend zu sein scheint angesichts der unzähligen Kriege der Gegenwart?

Das Leben scheint in seiner Vergänglichkeit nicht mehr Gewicht zu haben als ein unbeschwertes Blatt Papier. Die Farbe des Lebens verblasst. Das japanische Wort für Farbe – *iro* – bedeutet in einer weiteren, buddhistischen Lesart die physische, materielle Ebene der menschlichen Existenz. Diese ist einer von insgesamt fünf Aspekten des Anhaftens, die zusammen ein lebendes Wesen ausmachen. Der Irrtum, es handle sich dabei um ein eigenes Selbst, ist letztlich der Grund dafür, dass sich die meisten Menschen nie aus dem Kreislauf der Wiedergeburten befreien können. Im Alltagsgebrauch des Wortes findet sich diese Bedeutung dann wieder, wenn Farbe gleichbedeutend mit Sexualität und Erotik verwendet wird. Wo der Geruch des Lebens schwindet und einem die Vergänglichkeit der eigenen Existenz bewusst wird, liegt die Metapher der verblassenden (Lebens-) Farbe nah.

Doch ist für den Buddhisten die irdische Erscheinungsform nur eine Nuance des in den karmischen Kreislauf eingebetteten Seins. Deshalb scheint ein einzelnes Leben im Kreislauf der Wiedergeburten kaum ins Gewicht zu fallen.

In Japan stellt sich die Frage nach der Bedeutung eines einzelnen Lebens aufgrund der Dreifachkatastrophe vom März vergangenen Jahres und ihrer andauernden Folgen mit neuer Dringlichkeit. Und gesellschaftliche Dramen wie der kürzlich ans Licht gekommene Schülerselbstmord in Otsu, Präfektur Shiga, vertiefen die Diskussion – nicht zuletzt, weil auch hier eine Politik der Vertuschung durch die Schulleitung die Aufklärung des Falles um mehrere Monate hinauszögerte. So sprang im Oktober 2011 ein 13-jähriger Mittelschüler aus Otsu aus dem 14. Stock in den Tod, nachdem er von Mitschülern so lange systematisch gequält worden war, bis er sich dazu überreden liess, seinen eigenen Selbstmord zu proben. Die Grausamkeit der jugendlichen Mobber findet ihre tragische Entsprechung in der menschenverachtenden Haltung einer Schulleitung, die das Ansehen der Schule höher gewichtete als das Leben eines Schülers. Der tragische Vorfall, der erst Mitte Juli ans Licht der Öffentlichkeit gelangte, erschütterte das ohnehin angeschlagene Vertrauen in obrigkeitliche Instanzen.

Bereits seit mehreren Jahren werden aus präventiven Gründen immer wieder Sensibilisierungskampagnen an Schulen durchgeführt. Doch wurde aufgrund dieser Ereignisse in der japanischen Gesellschaft dieser Tage die Diskussion um den Wert des Lebens neu entfacht. Neu wird nach einem Ansatz gesucht, durch den der Wert eines einzelnen Lebens von Grund auf vermittelt werden soll. So

soll beispielsweise in Schulen mithilfe von Puppen die Entstehung des Embryos im Mutterleib dargestellt werden, um den Schülern den Prozess der Entstehung des Lebens vor Augen zu führen und ihnen Wertschätzung für das Leben zu vermitteln – und sei es noch so klein. In einer von grossem Druck und sozialen Erwartungen geprägten Gesellschaft scheint hier ein Prozess des Umdenkens unabdingbar.

Unbedeutend scheint das Leben der Menschen auch angesichts von Naturkatastrophen wie 3/11, als eine Tsunamiwelle über 15 000 Menschen mit sich riss. Die Trauer und der Abschied von den so spurlos Verschwundenen hinterlassen traumatische seelische Verletzungen in den Zurückgebliebenen, die sich neben den Verwüstungen durch die Naturgewalt bald darauf auch dem nicht minder bedrohlichen atomaren GAU ausgesetzt fanden, welcher, verursacht durch Schicksal und Schlampe, Zehntausende vertrieb. Mehr als 300 000 Menschen mussten ihr Zuhause verlassen und leben teilweise noch heute in manchmal prekären Verhältnissen in den Notunterkünften, ohne Aussicht und Gewissheit, je wieder heimkehren zu können.

Die Antwort auf die Dreifachkatastrophe bilden gegenwärtig die freitäglichen Proteste gegen die Wiederaufschaltung von Kernkraftwerken vor dem Amtssitz der Regierung Noda, welche trotz brütender Sommerhitze von Woche zu Woche anwachsen. Welche ungeheure Kraft diese anfänglich von den japanischen Medien belächelte Menschenwelle entfaltet, wird sich noch zeigen. So winzig ein einzelnes Leben scheinen mag, ein jedes hinterlässt seine Spur. Das Bestreben nach einer Vollkommenheit des Ausdrucks ähnelt einem alltäglichen Gebet um das Leben und Wohlergehen jedes Einzelnen – im Dies- wie auch im Jenseits.